

D-A-CH STUDIE 2022: KINDERSICHERHEIT

NACHHOLBEDARF IN VIELEN BEREICHEN

Alle fünf Minuten verunglückt in Österreich ein Kind unter 15 Jahren so schwer, dass es im Krankenhaus behandelt werden muss, alle zwei bis drei Wochen stirbt ein Kind an den Folgen eines Unfalles. In Europa und auch in Österreich sind Unfälle auf Platz 1 der höchsten Todesrisiken für Kinder und Jugendliche von 1 bis 19 Jahren (EuroSafe, Eurostat, 2017-2019). Eine aktuelle Studie des KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), die in Kooperation mit der Deutschen Stiftung Sicherheit im Sport, im D-A-CH-Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) durchgeführt wurde, zeigt, dass Kindersicherheit nach wie vor eines der Hauptthemen in der Unfallprävention sein muss und es in Österreich vor allem in Bezug auf nachhaltige Präventionsmaßnahmen dringenden Handlungsbedarf gibt.

Erforschen, Entdecken und Erleben sind Grundbedürfnisse und Antrieb der kindlichen Entwicklung. Hierbei kommt es jedoch immer wieder zu unfallbedingten Verletzungen. Rund drei Viertel aller spitals-behandelten Verletzungen von Kindern unter 15 Jahren geschehen zu Hause, beim Spielen und Sport (KfV, IDB Austria, 2021).

Umso wichtiger ist es, auch Sicherheitsmaßnahmen für die eigenen Kinder zu treffen. Denn gerade hier zeigt eine aktuelle Studie des KfV großen Nachholbedarf. Sowohl in Österreich, als auch in Deutschland und der Schweiz sind die Ergebnisse hinsichtlich dem Gefahrenbewusstsein und der Einstellung zum Umgang mit Unfallgefahren der Eltern, der Sicherheit im Haushalt sowie der Schutzausrüstung im Sport verbesserungswürdig.

KINDERHAUSHALTE KÖNNTEN DEUTLICH SICHERER SEIN

Weniger als 20 Prozent der befragten Eltern geben in der aktuellen Umfrage an, die eigene Wohnung sehr kindersicher gestaltet zu haben (Ö: 17%; D: 18%, CH: 15%); 37 Prozent empfinden ihre eigenen vier Wände etwas bis gar nicht kindersicher; d.h. sie verzichten auf konkrete Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz ihrer Kinder. Besonders Herdschutzgitter (25%) und Temperaturbegrenzer (20%) bei Wasserhähnen gegen Verbrühungen sind in Österreichs Haushalten mit Kindern unter 5 Jahren im Vergleich zu Deutschland (32%; 33%) noch wenig verbaut, obwohl diese für die Sicherheit von Kleinkindern sehr wichtig wären. Ebenso herrscht in Österreich bei der Verwendung von Fenstersicherungen und Fenstersperren (49%), Kantenschutz (55%) und Treppenschutzgittern (71%) deutlich Luft nach oben. Bei der Absicherung von Pools/Biotopen oder anderen Wasserflächen liegt Österreich mit 69 Prozent zwar knapp über dem Dreiländerdurchschnitt (65%), jedoch sollte auch hier im Hinblick auf die enorme Gefahr von Ertrinkungsunfällen bei Kindern nachgerüstet werden. Am häufigsten geben die Eltern von Kleinkindern an (81% im gesamten D-A-CH-Raum), Putz-, Reinigungs- und Desinfektionsmittel sicher zu verwahren, was allerdings immer noch bedeutet, dass jeder fünfte Kleinkinderhaushalt diese nicht kindersicher aufbewahrt.

VERWENDUNG VON SCHUTZAUSRÜSTUNG BEIM SPORT: AUSBAUFÄHIG

46 Prozent der befragten Eltern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz geben an, dass ihnen die Verwendung von Schutzausrüstung ihrer Kinder beim Sport sehr wichtig ist. Gefragt nach der Tragehäufigkeit (immer bzw. häufig) bestimmter sportartspezifischer Schutzausrüstung wird der Helm beim Skifahren und Radfahren am häufigsten verwendet: Hier liegt der D-A-CH-Durchschnittswert bei 93 Prozent – angeführt von der Schweiz (97%), knapp vor Österreich (96%) und deutlich vor Deutschland (89%). Weniger konsequent wird der Helm beim Eislaufen (67%) getragen. Auch beim Rodeln (61%) gibt es bei der Verwendung eines Schutzhelmes dringenden Nachholbedarf, da Verletzungen durch Unfälle beim Rodeln oft schwerwiegende oder sogar tödliche Folgen nach sich ziehen können. Weitere Sicherheitsvorkehrungen wie Sicherheitsnetze beim Trampolinspringen (83%) und Schwimmhilfen bei Kindern, die nicht (gut) schwimmen können (77%), werden zwar etwas häufiger verwendet, jedoch zeigen auch hier die Unfallzahlen dringenden Handlungsbedarf.

METHODIK

Das KfV hat in Kooperation mit der Deutschen Stiftung Sicherheit im Sport eine umfangreiche Studie zum Thema Kindersicherheit im D-A-CH-Raum durchgeführt. Befragt wurden insgesamt 2.619 Personen zwischen 18 und 65 Jahren, die mit Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren im Haushalt leben. Die repräsentative Umfrage wurde vom 21. Februar bis 03. März 2022 in Österreich (n=1.013), in Deutschland (n=1.074) und in der Deutsch-Schweiz (n=532) durchgeführt, mit dem Ziel Ländervergleiche zu ermöglichen, sowie zielgruppenspezifische Präventionsmaßnahmen abzuleiten.



Gefahrenbewusstsein
– Einstellung zu Umgang mit Unfallgefahren

Verbesserungswürdig

Sicherheit im Haushalt

Nachholbedarf in vielen Bereichen

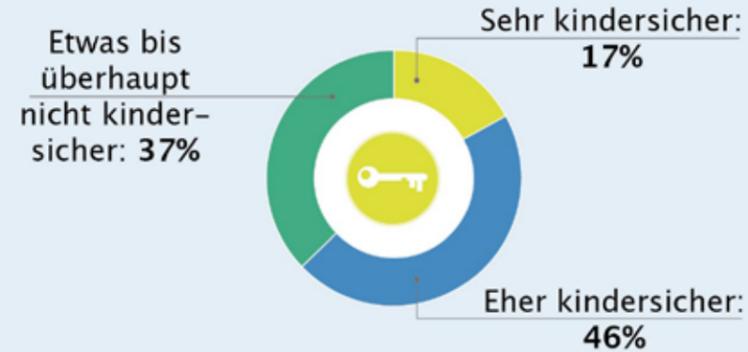
Schutzausrüstung beim Sport

Ausbaufähig



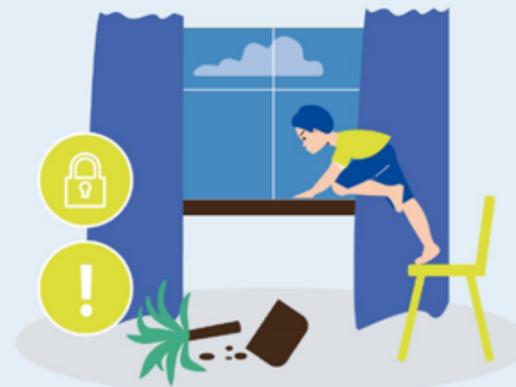
SICHERHEITSVORKEHRUNGEN ZUHAUSE:

Wie kindersicher ist Ihre Wohnung?



Hoher Nachholbedarf besonders bei:

- Absicherung von Wasserflächen
- Fenstersicherungen und Fenstersperren
- Sicherheitsglas/Splitterschutzfolie bei Glastüren
- Temperaturbegrenzer bei Wasserhähnen
- Herdschutzgitter
- Kantenschutz



Dabei ist Österreich gut:

- Sichere Verwahrung von Putz-, Reinigungs- und Desinfektionsmittel

SCHUTZAUSRÜSTUNG:

46% der Eltern ist es sehr wichtig, dass ihr/e Kind/er beim Sport eine Schutzausrüstung verwenden.

Tragehäufigkeit von Schutzausrüstung (immer/häufig):



		A	D	CH
Helm beim Ski-/Radfahren	93%	96%	89%	97%
Trampolin-Sicherheitsnetz	83%	87%	79%	84%
Schwimmhilfen	77%	84%	72%	74%
Helm beim Eislaufen	67%	68%	62%	71%
Helm beim Rodeln	61%	62%	50%	78%

GESETZE UND REGELUNGEN:

Top 5 Wünsche der Eltern nach mehr gesetzlichen Unfallschutzmaßnahmen

		A	D	CH
Verkehr	47%	52%	42%	47%
Schule (allg.)	29%	23%	38%	23%
Spielplatz	24%	21%	28%	18%
Schulsport	21%	16%	27%	17%
Kindergarten	20%	16%	26%	13%

WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT:

Verbesserung der Lebensqualität und Sicherheit der Kinder

Mehr Sicherheit im Verkehr



Frieden - keine Kriege

Ende von Corona und Maskenpflicht



Mehr Grün - sichere Plätze zum Spielen - autofreie Zonen

KINDERWÜNSCHE: MEHR SICHERHEIT IM STRASSENVERKEHR UND SICHERE PLÄTZE ZUM SPIELEN

Fragt man die Kinder nach ihren Wünschen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität und Sicherheit sind sich die Kinder in Deutschland, Österreich und der Schweiz einig: Der Wunsch nach mehr Sicherheit im Straßenverkehr und sicheren Plätzen, um freier spielen zu können, steht auf Platz eins der Wunschliste aller befragten Kinder. Dies befürworten auch deren Eltern (allen voran jenen aus Österreich mit 52%), die sich vor allem für den Straßenverkehr mehr gesetzliche Regelungen und Maßnahmen für mehr Kindersicherheit wünschen (A: 52%; CH: 47%; D: 42%). Ebenso sprechen sich die befragten Eltern auch in den nachfolgenden Bereichen für mehr Unfallschutzmaßnahmen aus: 29 Prozent im Schulbereich (D: 38%; je 23% A und CH), 24 Prozent bei Spielplätzen (D: 28%; A: 21%; CH: 18%), 21 Prozent im Bereich des Schulsports (D: 27%; CH: 17%; AT: 16%) und 20 Prozent im Kindergarten (D: 26%; A: 16%; CH: 13%).

EINE SICHERE WELT FÜR UNSERE KINDER

Unfallverletzungen zählen zu den größten Gesundheitsrisiken im Kindesalter. Rund 80 Prozent der rd. 110.000 spitalsbehandelten Unfälle¹ von Kindern unter 15 Jahren in Österreich passieren zu Hause oder bei Freizeitaktivitäten; bei Kindern unter 5 Jahren liegt der Anteil bei rd. 90 Prozent – wobei sich davon fast jedes zweite Kleinkind (45%) zu Hause in den eigenen vier Wänden verletzt. Die Prävention von Kinderunfällen ist daher ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Kindergesundheit.

Nicht alle Unfälle von Kindern sind vermeidbar. Die Freude an der Bewegung und die natürliche Neugierde sind Voraussetzung für die Entwicklung einer gesunden Selbstsicherheit und dürfen nicht eingeschränkt werden. Die aktuellen Studienergebnisse zeigen, dass es in Österreich vor allem in Bezug auf nachhaltige Präventionsmaßnahmen nach wie vor dringenden Handlungsbedarf gibt. Gesucht sind daher kinderfreundliche und -sichere Lebensumwelten, die die Entwicklung der Kinder fördern, zugleich aber wenige Verletzungsgefahren ausweisen. Denn jeder einzelne Kinderunfall, der verhindert oder bei dem die Verletzungsschwere reduziert werden kann, ist ein wichtiger Schritt zur Erfüllung der Vision des KFV: eine sichere Welt für unsere Kinder.

PRÄVENTIONS- TIPPS

- ▶ Statten Sie Fenster und Balkontüren mit versperrbaren Fenstersicherungen aus und bewahren Sie den Schlüssel dafür außer Reichweite von Kindern auf. Lassen Sie Kleinkinder bei geöffnetem Fenster niemals unbeaufsichtigt und nehmen Sie sie mit in den Nebenraum, wenn Sie das Zimmer verlassen!
- ▶ Eingebaute Thermostat-Armaturen mit Temperaturbegrenzern, sogenannte „Heißwasser-Stopps“, stellen eine sichere und einfache Möglichkeit dar, um Kinder im Haushalt vor Verbrühungen zu schützen.
- ▶ Montieren Sie Herdschutzgitter! So kann verhindert werden, dass heiße Töpfe oder Pfannen heruntergezogen werden oder das Kind mit den heißen Herdplatten in Berührung kommt.
- ▶ Sichern Sie Pools/Biotope/Schwimmteiche mit einem Zaun und einer selbstschließenden Tür. Dadurch wird der direkte Zugang zum Wasser verhindert. Kleinkinder müssen in und in der Nähe von Gewässern immer in unmittelbarer Reichweite beaufsichtigt werden – größere Kinder in Sichtweite.
- ▶ Bei der Sportausübung sollte die Verwendung sportart-spezifischer Schutzausrüstung, wie z. B. ein Helm beim Rodeln oder Radfahren, eine Selbstverständlichkeit sein.
- ▶ Verkehrserziehung fängt bei den Eltern und Aufsichtspersonen als Vorbild an: Daher konsequent an Verkehrsregeln, zum Beispiel beim Überqueren der Straße oder beim Anschnallen im Auto, halten. Auch wenn Sie ohne Kind unterwegs sind: Halten Sie sich an die Regeln. Andere Kinder sehen Sie. Kinder können hierdurch bereits frühzeitig wichtige Grundregeln für das eigene Verhalten verinnerlichen.

Quelle: KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), Studie Kindersicherheit im D-A-CH Raum 2022. Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Sicherheit im Sport durchgeführt.

Gestaltung: Büro Band

Bildrechte: KFV / APA, Adobe Stock

Copyright: KFV (2022)

Medieninhaber und Herausgeber:
KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Schleiergasse 18, A-1100 Wien
Tel.: +43 5 77077-0
E-Mail: kfv@kfv.at

¹ Q.: KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), IDB Austria 2021, Verletzte mit Hauptwohnsitz in Österreich, deren Verletzung in der Unfallambulanz nachversorgt wurde. Hochrechnung.